

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 189 (1916)

Artikel: Alles schon dagewesen, nichts Neues unter der Sonne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alles schon dagewesen; nichts Neues unter der Sonne.

Beim Durchstöbern alter Kalender fielen dem Kalenderschreiber einige kleine Artikel in die Hände, welche obigen Ausspruch hervorriefen.

Ja, alles schon dagewesen! Man spricht von Unerhörtem, nie Dagewesenem und ist starr, wenn aus alten Dokumenten hervorgeht, daß es in alten Zeiten, natürlich im Verhältnis der damaligen Errungenschaften und der heutigen Zustände, genau so war wie jetzt, überall da, wo menschliche Leidenschaften im Spiele sind.

Wie im gegenwärtigen Kriege, waren schon Anfang des 18. Jahrhunderts die höchsten Intelligenzen und Erfinder darauf gerichtet, Mittel und Wege zu finden zur möglichst raschen Vernichtung ihrer Mitmenschen, vom Augenblick an, wo der Kriegszustand sie als Feinde gestempelt hatte. So lesen wir im Sinkenden Bot 1718:

Neue Erfindung einer Laveten.

Ein Mathematicus, Namens Daniel Wagner, hat eine besondere Laveten zum groben Geschütz erfunden, welche bei aller Gelegenheit, insonderheit aber eine belagerte Festung wohl zu defendieren, mit Nutzen zu gebrauchen, maßen man durch die Invention, alle Punkten, so wohl in die Höhe, als in die Tiefe, und zu beiden Seiten, mit gutem Success beschießen, und folglich den Feind, (wann selbiger sich auch schon in die Contrescarpe und Graben gesetzt hätte,) das stärkste Feuer empfinden lassen kann.

1758 wird ein „Neuerfundenes Schießpulver“ angepriesen:

Neuerfundenes Schießpulver.

Der Herr Des Marest, Officier bey den Invaliden in Frankreich, hat ein Schießpulver erfunden, welches die Stelle des sogenannten griechischen Feuers, vorstellen kan. Man füllet damit Kugeln an, die mit Hacken versehen sind, und sich also überall anhängen, und alles in Flammen setzen kann. — Kein Wasser löscht den dadurch gestifteten Brand, sondern vermehret noch die Flamme, welche nicht nachläßt, bis sie keine Nahrung mehr findet. Man hat die Menschlichkeit in Frankreich so weit getrieben, die Erfindung zu unterdrücken.

Aber auch für Volkswohlfahrt und Mildertung von Notständen aller Art wurde gearbeitet.

Im Kalender von 1700 ist zu lesen:

Ein gewisses Meel thut sich auß der Erden herfür.

Daß es der Güte Gottes leicht sey, auß Steinen und der Erden Brod zu verschaffen, darvon hat man ein

merklich Exempel; dann wie von Jerbst berichtet wird, so thut bey einem zwey Stund von selbiger Statt gelegenen Dorff, Glücken genannt, ein gewisses Meel, gleich denen Maulwurfs-hauffen, sich auß der Erden herfür, welches, mit anderen Rothen-meel untermenget, gebacken, und ohne Schaden genossen werden könte.

Aus dem Jahre 1758 heißt es:

Natur-Begebenheiten und Erfindungen.

Von Bremen wurde unterm 8. Aprill folgendes geschrieben: „Ein gewisser schwedischer Patriot, Namens Virgin, hat eine Schrift herausgegeben, die den Titel führet; Besondere Verwandlung des Getreides in eine bessere Sorte.

Nach der Meinung desselben soll der Haber, der zu einer gewissen Zeit gesäet, und dessen Stengel zwey oder drey mal, ehe er Aehren bekommt, abgemähet wird, zur Ernde-Zeit in Menge so viel Korn bringen, als wenn man selbst Korn gesäet hätte.“

In Schweden, wo es dermalen keinen großen Ueberfluß an Getreide hat, gedenken die Gelehrten auf Mittel, wie dem Menschen der Hunger, ohne das natürliche Korn-Brod zu stillen seye. Einer aus ihnen, hat unter anderem, eine Wurzel ausgefunden, die ein Mehl giebt, welches wenig von dem Korn-Mehle unterschieden ist. Das von einem tiefsinnigen Kopfe erfundene Hunger-Pulver, bey dessen Gebrauch man eine geraume Zeit ohne Speise leben kann, möchte wohl in diesem Kriege die besten Dienste thun. (Zähriger Krieg.)

Welcher Soldat der 3. Division denkt dabei nicht an „Hygiana“?

Auch in ganz frühern Zeiten wurde viel politisiert und über die Weltlage gesprochen. Schon damals richteten sich aller Augen angstvoll und gespannt nach Italien mit der Frage, wie im Frühjahr 1915: „Krieg oder Frieden?“

Im Sinkenden Bot 1731 heißt es:

Politisches Räzel über den jetzigen Zustand Europa.

Neugieriger Leser! Ist's Frieden oder Krieg, so fragt jetzt alle Welt, und weißt doch selbst nicht, mit welchem sie es hält? Du wirst es gewiß erfahren, wofern du noch einiche Zeit erwarten kannst. Die Zeit wird alles lehren.

Und obchon du endlich in dem Zusammenhang dieser möglichen Dingen einige Wahrscheinlichkeit findest, so überlaß dennoch dem Schicksal den vermuthlichen Ausschlag. Das Sprüchwort hat zwar die Wahrheit zum Grund: Non est de nihilo, quod publica fama furrat: Zu Deutsch: Es muß freylich auf etwas abgesehen seyn. Nichts ohne Ursach.

Darum übereyle sich der neugierige Leser nicht, in seinen Gedanken über Krieg oder Frieden, und erwarte also den Auftrag dieser Sachen, zum Beschluß wolle er nur die Unterschrift lesen:

„Aus Italien den 25. September 1730.“